

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 7

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Feinde Ihrer Lebens-  
freude, Kopfwahl und  
Migräne, bekämpft  
erfolgreich

Contra-Schmerz

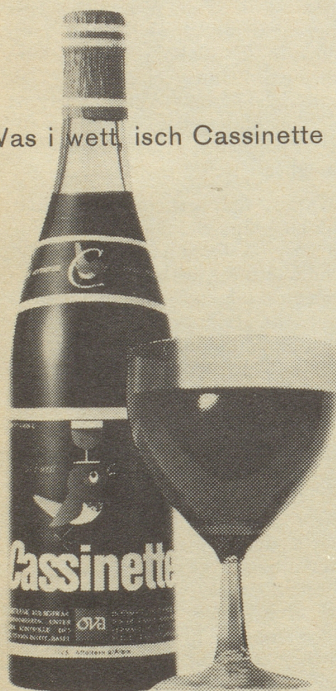


**DOBB'S**

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50  
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...  
wie TIM DOBB'S!

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **ova**-Produkt

Bekanntschaft mit dem prächtigen  
Kreuzgang des Münsters, hört von  
der Seidenbandindustrie, freut sich  
an der Weite des – damals noch  
nicht zum Parkplatz degradierten –  
Münsterplatzes und holt sich über  
alles Aufklärung und intelligenten  
Bescheid bei ihrem Manne. Sie badet  
in der alten Pfalzbadanstalt, wo  
alle ehrbare, züchtige, lange Bade-  
gewänder tragen. Aber schwimmen  
gehen, das dürfen sie die Baslerin-  
nen. «Man» geht schwimmen, und  
so darf denn Johanna auch. Sie  
kauft außerdem ein Basler Koch-  
buch und holt die schönen, alten  
Möbel vom Estrich, die aus dem  
18. Jahrhundert, die keiner mehr  
haben will, weil jede Generation  
ihre eigene époque mitbringt. «Au-  
genblicklich sind es die Möbel der  
Achtzigerjahre.» «Die neue Mode,  
Antiquitäten zu kaufen, gefällt mir  
nicht» sagt ihre Schwiegermutter.  
«Man erbt sie besser.»

Nach dreiviertel Jahren, «inge-  
führt in die Sitten und Gebräuche  
der Polis», haben sich Johannes  
erste Neugier und Ueberraschung  
in ein «Gefühl echter Zuneigung  
gewandelt». Sie hofft, daß «wenn  
wir einmal Kinder haben, sie nicht  
ahnen, was es mich gekostet hat,  
statt nur auf Besuch in Basel zu  
weilen, mich hier einzuleben».

Das ist ein echt von Tuhr'scher  
Satz, ein lächelnder, zweischneidi-  
ger, wie wir Schüler von Johannes  
Vater so viele von ihm gehört ha-  
ben, und die uns immer wieder hell  
begeisterten.

Ich danke der Gesellschaft «Schwei-  
zer Volkskunde» für die Neuauf-  
lage des Buches «Basler Sitten»,  
und dem, der ihn veranlaßt hat,  
für den Sonderabdruck aus dem  
«Basler Stadtbuch 1969». Bethli

PS. Am allerschönsten ist doch,  
wenn Johanna selber erzählt.

## Fraue-Stimm- und Waalrächt

29. Jänner 1969:

Sit hüt weiß ich, worum d Fraue  
s Stimm- und Waalrächt nöd über-  
chömed. Wils mit em Huushaltgäld  
müese uusschoo! Scheled öi vor, si  
würde i d Behörde gwäält und  
praktizirtet sglych im Staatshuus-  
halt. Mit waas chönt me dänn no  
Defizit und Schtüürerhööhe be-  
gründe? Fred

## Zur Nachahmung empfohlen!

Die Nummer 3 des Nebelspalters  
ist für mich ein wahrer Seelentrost.  
Ursula schreibt da von ihren Ski-  
künsten, von ihrem sportlichen  
Rang, den sie innerhalb ihrer Fa-  
milie einnimmt, von ihren Seuf-  
zern, die den Abhang nicht sanfter  
stimmen können, und – dies vor  
allem – von ihrem Wunsch, so gerne  
die Verletzte mimen zu wollen ...

Ursula, warum denn um alles in  
der Welt nur wollen? Zum Kön-  
nen ist der Sprung nicht weit:

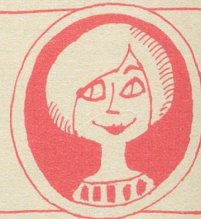
Wir waren im Skilager in der Lenk.  
Eine übermütige, skitolle Seminar-  
klasse. Eine sportliche Mädchen-  
horde, die sich mit einem Schlag  
über nichts anderes mehr zu unter-  
halten schien als über Bindungen,  
Kanten, Wachs und Renntempo.  
Themen anderer Art waren ver-  
pönt, und für meine riesige Bücher-  
beige auf dem Kopfkissen hatte  
man nichts als ein mitleidiges Lä-  
cheln übrig. Ich fand meine Kame-  
radinnen gar nicht mehr so nett.  
Teils gingen mir ihre burschikosen  
Gesichter auf die Nerven, teils be-  
wunderte ich sie ... Konfus, ja, das  
mag das richtige Wort für meinen  
damaligen Zustand gewesen sein.  
Denn: ich stand in diesem Skilager  
zum ersten Mal in meinem Leben  
auf Skis.

Erster Lagertag: Alle haben ein  
schüchtern gewölbtes Hügeln  
hinunterzufahren und werden in  
Klassen eingeteilt. Fortgeschrittene,  
Anfänger – bloß für meine Fahr-  
qualität gibt es keine Bezeichnung  
mehr. Weil es noch keinen Ski-  
duden gibt.

Zweiter Lagertag: Vom Hügeln  
zum Hügeln. Und die Mitteilung der  
Leiterin, daß am folgenden Tag  
sämtliche Abteilungen die große  
Abfahrt vom «Leiterli» zu absol-  
vieren haben ... Von diesem Mo-  
ment an bin ich kein Mensch mehr.  
Ich bin ein Zitterwesen, ein Schnee-  
feind, eine Skisäge, ein Berggeist,  
ein Lagerungeheuer. Und bringe die  
Nacht mit offenen Augen zu.

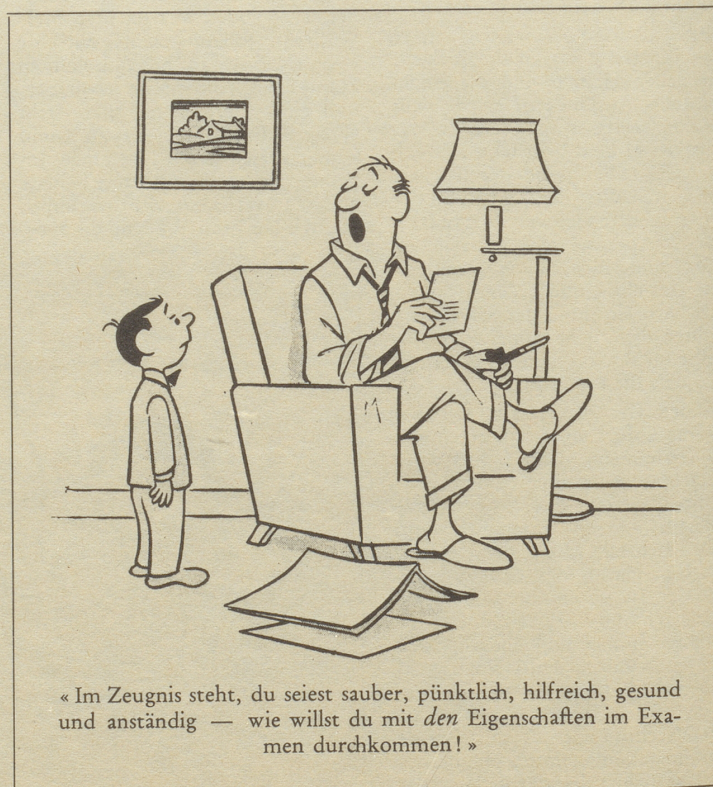
Dritter Lagertag: Erst haben wir  
uns auf dem Hügeln einzufahren.  
Mir fallen dabei freilich andere

# Die Seite der Frau



Dinge ein, viel rasantere, kü-  
nere, als es die kühnste Fahrt vom  
Berg hinunter jemals sein kann  
Mitten auf der Strecke bleibe ich  
plötzlich liegen. Denn ja, der linke  
Fuß tut ja so weh ... oder ist es ...  
nein, nein, es ist der linke ... Ver-  
staucht muß er sein, wenn nicht  
gar gebrochen. Die ganze Klasse  
versammelt sich um mich. Die Lei-  
terin zieht meinen Schuh aus, drückt  
am Fuß herum, und ich jucke, wo  
gejuckt sein muß. Ernster Ent-  
schluß: ein Transportschlitten her!  
Zum Arzt ins Dorf hinunter mit  
ihm!

O seliger Winterhimmel! O du un-  
endliche Schneewelt. Eine Stunde  
lang kann ich dich ungestört ge-  
nießen, liegend, vor Glück ab und  
zu stöhnend. Und dann die Fahrt  
auf dem Schlitten ins Tal hinunter,  
gibt es dafür noch Worte? So ganz  
in der Obhut des starken Mannes,  
der mit gebeugtem Rücken und



«Im Zeugnis steht, du seiest sauber, pünktlich, hilfreich, gesund  
und anständig — wie willst du mit den Eigenschaften im Exa-  
men durchkommen!»